



31.01.2012

Rhinmilch zufrieden mit Rhinluch-Kompromiss

Betriebschef Hellmuth Riestock ruft die Naturschützer dazu auf, sich mit der Einigung zu arrangieren

LINUM - Als einen „brauchbaren Kompromiss“ bezeichnet Hellmuth Riestock jetzt die Einigung der Ministerien für Umwelt und Landwirtschaft im Streit um das geplante Naturschutzgebiet Oberes Rhinluch. Kurz nachdem der Kompromiss am 17. Januar verkündet wurde, befürchtete der Geschäftsführer der Fehrbelliner Rhinmilch, die mehrere hundert Hektar in dem Gebiet bei Linum bewirtschaftet, dass die von den Ministerien vorgestellte Lösung einen „versteckten Pferdefuß“ haben könnte.

Diesen scheint sie auch wirklich zu haben – nur eben nicht für die Landwirte. Denn Ende vergangener Woche schickten die im Rhinluch aktiven Naturschutzvereine einen offenen Brief an Umweltministerin Anita Tack und Landwirtschaftsminister Jörg Vogelsänger, in dem sie gegen die ausgehandelte Einigung protestieren. Ihr Vorwurf: Der Naturschutz werde durch die nun geplanten laxeren Regelungen zur Bewirtschaftung der Fläche nicht mehr genügend berücksichtigt (die MAZ berichtete).

Im ersten Entwurf waren für das Rhinluch noch strenge Regeln für die landwirtschaftliche Nutzung festgelegt. Die Bauernbetriebe der Region haben dagegen Einspruch eingelegt, weil sie ihre Existenz gefährdet sahen. Sie forderten, dass das Gebiet viel kleiner als die geplanten 2764 Hektar ausfällt. Außerdem verlangten sie, dass die Auflagen zurückgenommen werden.

Der Streit zwischen den Landwirten und dem Umweltministerium sowie zwischen den beiden Ministerien selbst ist 2011 eskaliert. Auch die Naturschützer und die Landwirte vor Ort haben nicht mehr miteinander gesprochen. Der Kompromiss sieht nun vor, dass das Naturschutzgebiet so groß bleiben soll wie ursprünglich vorgesehen, dass aber im Gegenzug die Bewirtschaftungsauflagen gelockert werden.

„Es ist immer so, dass einer an so einer Einigung was auszusetzen hat“, sagt Hellmuth Riestock. „Vorher waren wir es, jetzt sind es die Naturschützer. Es ist eben ein Kompromiss und nicht das Optimale für alle.“ Auch für seinen Betrieb wäre es besser, wenn das Naturschutzgebiet kleiner wäre, so der Rhinmilch-Chef, der im Gespräch mit beiden Ministern nun Details der Einigung erfahren hat. „Was nicht ist, ist aber nicht.“ Riestock fordert die Naturschützer auf, sich mit der vorgestellten Lösung zufriedenzugeben. „Damit wir endlich wieder vernünftig miteinander reden und zusammenarbeiten können, um die Region zu entwickeln.“

Einen positiven Aspekt habe der ganze Streit um das geplante Naturschutzgebiet. „Früher gab es immer ganz viele Vereine vor Ort, die alle etwas anderes wollten“, sagt Riestock. „Jetzt haben sie einen gemeinsamen Standpunkt und wir einen einzigen Ansprechpartner – das ist ein klarer Vorteil.“ (Von Celina Aniol)

 0 tweet

Ihre Meinung ist gefragt!